



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum Sonntag Trinitatis am 15. Juni 2025

von Pastorin Anke Zorn

Im Namen Gottes feiern wir Andacht - im Namen Gottes - im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Willkommen, liebe Gemeinde, zum Gottesdienst am Trinitatisfest! Lauter Jubel passt zum Fest Trinitatis - dem **Dreieinigkeitsfest**. Ein Fest zum Lobe Gottes - dreifach: Schöpfung, Rettung und Stärkung und doch eins: dreieinig. Mit den großen Festen wie Weihnachten, Ostern oder Pfingsten kann sich der heutige Tag nicht vergleichen. Es passiert nicht etwas grundlegend Neues im Kirchenjahr wie die Auferstehung Jesu am Ostermorgen oder das Erfüllt werden durch den heiligen Geist zu Pfingsten. Das Fest Trinitatis ist wie ein Schlusstrich unter alle vorherigen, eine Summe. Gelobt und gefeiert wird der dreieinige Gott - größer als wir ihn denken können. Gott ist so anders, dass es guttut. Gott kann so anders sein, dass es weh tut. Unbegreiflich – und doch nah.

Psalm 113

¹Halleluja! Lobt ihn, die ihr Dienst tut für den Herrn!

Lobt fröhlich den Namen des Herrn!

²Der Name des Herrn sei gepriesen von heute an bis in alle Zukunft!

³Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang soll man den Namen des Herrn loben!

⁴Hoch über allen Völkern steht der Herr, über dem Himmel wohnt er in Herrlichkeit.

⁵Wer ist wie der Herr, unser Gott? Er steigt hinauf, um in der Höhe zu thronen.

⁶Er beugt sich nieder, um in die Tiefe zu schauen.

Einzigartig ist er im Himmel und auf der Erde!

⁷Den Geringen zieht er aus dem Staub, den Armen holt er aus dem Dreck.

⁸Er lässt ihn bei den Fürsten wohnen: ja, bei den Fürsten seines Volkes.

⁹Die unfruchtbare Frau lässt er im Haus wohnen:

ja, als eine fröhliche Mutter von Kindern. Halleluja!

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lesung aus dem Lukasevangelium 14, 16-24

¹⁶Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

¹⁷ Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! ¹⁸ Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ¹⁹ Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft

und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. ²⁰Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.

²¹Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. ²²Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

²³Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. ²⁴Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Predigt

Wann, liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie mal eine Einladung ausgeschlagen?

Wissen Sie noch warum? Sie hatten sicher gute Gründe...

Und wenn Sie selbst feiern wollen, wen laden Sie dann ein? Freundinnen und Freunde vermutlich, Verwandte vielleicht – Leute, mit denen Sie gern Zeit verbringen, irgendwie gut klarkommen, die mit Ihnen auf einer Wellenlänge sind...?!

Und wie gehen Sie damit um, wenn jemand absagt?

Ich wusste schon lange, dass ich meinen 60. Geburtstag groß feiern wollte – und es sollten möglichst alle dabei sein, die mir im Laufe meines Lebens wichtig geworden und geblieben sind... Leider war mein Geburtstag Ende 2021 – Sie erinnern sich an die Coronazeit?! Viele sagten ab, was mich sehr enttäuschte. Aber die trotz allem gekommen waren, haben mit mir ein fröhliches Fest gefeiert – ich war so dankbar, dass das möglich war!

Der Evangelist Lukas erzählt die Geschichte von einem offensichtlich vornehmen Mann, der Gäste zu einem Festmahl eingeladen hat, die er sehr wohl ausgewählt hatte.

Aber nun passiert dies: alle geladenen Gäste sagen ausnahmslos ab, jeder findet einen anderen guten Grund.

Der Gastgeber war sicher mindestens so enttäuscht wie ich bei meinem Sechzigsten. Er hätte jetzt ja einfach das Fest absagen können. Wenn alle Freunde nicht kommen können – schade, aber dann feiert er eben ein anderes Mal, sucht einen neuen Termin. Dann wäre der gesellschaftliche Rahmen gewahrt geblieben: Es wären nur die zusammengekommen, die zusammengehören, die dazu gehören.

Der Gastgeber reagiert allerdings ganz anders. Erstaunlicherweise. Er wird richtig wütend, er will die Entschuldigungen nicht verstehen und auch nicht die damit verbundene Gleichgültigkeit an seinem Fest.

Er schickt einfach seine Knechte los, um diejenigen spontan einzuladen, die nicht dazu gehören, die niemals dazu gehören werden: die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen, die, die aus der Gesellschaft ausgestoßen worden waren.

Damals war man nämlich überzeugt, dass solche Leute wegen ihrer Sünden von Gott durch Krankheit und Armut bestraft worden waren und hat sie deshalb ausgeschlossen. Sie gehörten also nicht mehr zum auserwählten Volk Gottes, denn sogar Gott wollte nichts von ihnen wissen, so dachte man.

Aber genau diese Menschen holt der Gastgeber in sein Haus, und zwar so viele, wie seine Knechte finden können. Mit ihnen soll das Fest gefeiert werden, mitten in der Stadt im Haus eines anerkannten Mannes ein Fest mit dem Abschaum, mit den Verloren.

Eine erstaunliche Geschichte. Ich merke, wie hier Schranken und Mauern bröckeln. Konventionen und Regeln zählen auf einmal nicht mehr. Fein ausgeklügelte religiöse Regeln werden einfach durchbrochen. Da öffnen sich Türen, die vorher verschlossen waren, da dürfen Menschen am Festmahl teilnehmen, die selber nicht im Traum daran gedacht hätten.

Unüberbrückbare Schranken sind plötzlich nicht mehr da.

Immer wieder weist Lukas in seinem Evangelium auf das Reich Gottes hin, das Jesus gepredigt und vorgelebt hat. , schreibt er.

Und Lukas erzählt diese Geschichte aus dem wirklichen Leben der jüdischen Gesellschaft vor etwa 1900 Jahren, weil in ihr etwas aufscheint, was auch für Gottes Welt gilt, nämlich: Unser ganzes gesellschaftliche Gefüge mit seinen feinen Regeln und Konventionen zählt vor Gott nicht mehr, denn im Reich Gottes wird alles auf den Kopf gestellt.

Allerdings sind in Gottes Welt - anders als in der Geschichte - die Armen und Kranken nicht einfach Ersatzgäste – wie bei dem Gastgeber: Bei Gott werden nicht erstmal alle Gesunden geladen, - und wenn die den entscheidenden Zeitpunkt nicht wahrnehmen, dann eben auch die Menschen, die von Hartz IV leben und die, die mit Depressionen zu kämpfen haben.

Das Reich Gottes ist keine Wohltätigkeitsorganisation. Da ist es nicht so, dass die „Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden“ *auch mitmachen dürfen*, ganz im Gegenteil: Sie alle gehören ganz wesensmäßig da hinein ins Reich Gottes. Ohne sie gibt es kein Reich Gottes.

Wir alle haben Platz in Gottes Welt - egal wie sehr wir anders sind als die Norm, egal ob wir heute als krank oder als behindert eingestuft werden. Egal wie viel Geld wir haben. (Oder sagen wir, zumindest werden die mit wenig Geld da kein Problem haben...)

Und, liebe Gemeinde, das dürfen wir nicht nur deshalb glauben, weil wir es in den biblischen Schriften so lesen können. Sondern auch, weil wir in unserem Leben davon immer wieder etwas erleben und erkennen können. Ich denke beispielsweise an unsere Tischgemeinschaft in der Kirche: Junge und Alte, Sportliche und in der Bewegung eingeschränkte Menschen, gebildete und schlichte Gemüter – alle haben hier Platz!

Wir sind eingeladen, jede und jeder von uns.

Wir sind eingeladen, aufeinander zuzugehen, das heißt, vor allem unsere eigenen Mauern einzureißen und Menschen zu werden, wie Gott sie gemeint hat.

Wir sind eingeladen zu uns selber und damit zu Gott zu finden.

Der Kirchenlehrer Augustinus schreibt:

„Du hast uns auf dich geschaffen, o Herr, und unser Herz ist ruhelos, bis es Ruhe findet in dir.“

Jede und jeder von uns ist zum großen Festmahl geladen, ohne Unterschiede. Das große Festmahl findet im Reich Gottes statt.

Und das Reich Gottes ist mitten unter uns! Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott segne dich und behüte dich,

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, Gott

erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen